

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 149 (1996)

Vereinsnachrichten: Vereinsberichte 1995

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vereinsberichte 1995

Die «Vereinsberichte» umfassen einerseits das Protokoll der Jahresversammlung 1995 mit dem Jahresbericht 1994 und der Jahresrechnung 1994 des Historischen Vereins der Fünf Orte und anderseits die Jahresberichte 1995 der Sektionen des Fünförtigen.

HISTORISCHER VEREIN DER FÜNF ORTE

Protokoll der 150. Jahresversammlung in Cham am 2. September 1995

I. Begrüssung

In Vertretung des in den Bergen verunfallten Präsidenten Dr. Hans Stadler begrüsst Vizepräsident Dr. Hansjakob Achermann im Lorzensaal in Cham die Anwesenden zur 150. Jahresversammlung. Er teilt mit, dass der Vereinspräsident zur Zeit im Universitätsspital in Zürich liegt. Er richtet an den Vereinspräsidenten die besten Genesungswünsche und verbündet damit die Hoffnung, dass Hans Stadler keine langfristigen nachteiligen Folgen davontragen müsse. Mit herzlichen und launigen Worten, in seinem ausgeprägten Nidwaldner Dialekt gesprochen, heisst der Vizepräsident den Vertreter der Schweizerischen Landesregierung, Alt-Bundesrat Dr. Alphons Egli, herzlich willkommen. Als Ehrenvorsitzenden der diesjährigen Jahresversammlung begrüsst er Regierungsrat und Erziehungsdirektor Walter Suter aus Hünenberg und dankt gleichzeitig für die durch den Regierungsrat des Kantons Zug ausgesprochene freundliche Einladung nach Cham. Der Vizepräsident betont, dass der Ehrenvorsitzende gleichzeitig die Zuger Regierung und die Regierung des Standes Schwyz an dieser Versammlung vertrete. Aus den Innerschweizer Kantonen sind im weiteren folgende Regierungsdelegationen erschienen: Für den Stand Uri Landammann Alberik Ziegler aus Erstfeld, Direktor des Innern und Gesundheitsdirektor; für den Stand Obwalden Erziehungsdirektor Hans Hofer aus Lungern; für den Stand Nidwalden Regierungsrat Ferdinand Keiser, Direktor des Innern, aus Stans. Der Vizepräsident erinnert daran, dass in der Zeit um 1840 die hier vertretenen Stände Zug, Uri, Ob- und Nidwalden sich ebenfalls zusammengefunden und nach gemeinsamen Wurzeln und Zielen gesucht hätten. Man habe damals gegen die etwas härtere Gangart der Stände Luzern und Schwyz vermittelnd auftreten wollen. Im Vorfeld des Sonderbundes sei eben eine Radikalisierung auch in der Innerschweiz spürbar gewesen. Als Vertreter der Standortgemeinde Cham, der

Stadt Cham oder, wie es der Vizepräsident in kundiger Weise zum Ausdruck bringt, «Chom», wird Gemeindepräsident Heinz Wyss herzlich begrüsst. Unter den Ehrengästen heisst Hansjakob Achermann Lily Fischer von der Korporationsverwaltung Luzern willkommen, ebenso die beiden Gattinnen der verstorbenen Vereinspräsidenten Dr. Gottfried Boesch und Dr. Paul Aschwanden, nämlich Marie Boesch-Ineichen aus Meggen und Rosmarie Aschwanden-Kaiser aus Zug. Aus den Reihen der Ehrenmitglieder begrüsst der Vizepräsident Josef Bühlmann aus Ballwil, Alt-Landschreiber Franz Wyrsch von Küssnacht und Dr. Karl Flüeler aus Stans. Er entschuldigt das vierte Ehrenmitglied Herrn Prof. Dr. Hans Wicky aus Luzern. Schliesslich gilt ein besonderer Gruss dem Tagungsreferenten Dr. Heinz Horat, Denkmalpfleger des Kantons Zug, wie auch Dr. Josef Grünenfelder und Dr. Michael van Orsouw, welche am Nachmittag Führungen leiten. An die Organisatoren der diesjährigen Jahresversammlung, den Vorstand des Zuger Vereins für Heimatgeschichte, ergeht Dank und Gruss. Der Vizepräsident hebt hervor, dass man schon bei der Ankunft bemerkt habe, dass dieser Tag gut geplant sei. Er dankt namentlich Vereinspräsident Dr. Peter Ott, der Vereinsaktuarin Regula Landtwing, dem Vorstandsmitglied Dr. Christian Raschle und allen weiteren guten Geistern, die im OK des Zuger Vereins für Heimatgeschichte zum Teil ganz im Versteckten an der Vorbereitung und Durchführung dieser Tagung mitgearbeitet haben. Willkommen geheissen werden auch die Vertreter der lokalen und regionalen Medien. Eine besondere Art des Grusses findet der volksverbundene Vizepräsident für alle anwesenden Frauen und Männer. Mit einem dreifachen Gruss, nämlich Gott zum Gruss, herzlich Willkomm und «chemid zuenis», begrüsst er die Anwesenden und gibt seiner Freude Ausdruck, dass so viele historisch Interessierte in den Lorzenaal nach Cham gekommen seien. Er wertet ihre Anwesenheit als Zeichen der Sympathie zum Fünförtigen und sieht darin auch ein Zeichen, dass es dem Organisator, dem Zuger Verein für Heimatgeschichte, gelungen sei, ein attraktives Programm zusammenzustellen. Bis zum Beginn der Versammlung sind 113 Entschuldigungen eingetroffen, darunter jene der Vorstandsmitglieder Dr. Josef Brülisauer und Dr. Hans Muheim.

II. Willkommgruss des Ehrenvorsitzenden Walter Suter

«Im Rahmen und im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Zug und des Gemeinderates von Cham, vertreten durch Gemeindepräsident Heinz Wyss, und stellvertretend für die Zuger Bevölkerung heisse ich Sie alle hier in Cham ganz herzlich willkommen. Wir freuen uns, und es ehrt uns, dass Ihr traditionsreicher Verein seine 150. Jahresversammlung im Kanton Zug durchführt, und dass wir Ihnen heute im Kanton Zug Gastrecht gewähren dürfen. Was assoziieren Sie als Historiker mit Zug? Die Kappeler Milchsuppe oder den Tod Zwinglis? Die Chamer Kondensmilchfabrik oder der Wachstumsboom seit den 50er Jahren? Den Stierenmarkt oder die Kirschproduktion? Ich lasse Ihnen Ihre sicher freundnachbarlichen wohlwollenden Bilder und Vorstellungen über unsren Kanton. Für den bei derartigen Grussadressen üblichen geschichtlichen Exkurs fehlt mir angesichts Ihrer einschlägigen

Fachkompetenz schlachtweg der Mut, ich will mich in Ihrer Gesellschaft nicht auf Glatteis begeben. Die Reize der vielfältigen Landschaft des Zugerlandes sind Ihnen sicher bekannt – wenn nicht, haben Sie allen Grund, sie möglichst bald selbst zu entdecken. Und letztlich muss ich Sie ja auch nicht darauf hinweisen, dass Zug das mildeste Klima in der Innerschweiz besitzt, in meteorologischer wie auch in steuerlicher Hinsicht. Wie lässt sich das Verhältnis unseres Kantons zur Innerschweiz beschreiben? Der Kanton Zug liegt zentral in der Schweiz, offen nach allen Richtungen. Wie mehrfach in der Geschichte stehen wir nach wie vor zwischendrin. Zwischen den Innerschweizer Kantonen und dem Wirtschaftsraum Zürich. Wirtschaftlich sind wir denn auch ganz nach Zürich ausgerichtet; wir verdanken unsere guten wirtschaftlichen Verhältnisse der geographischen Nähe und den guten Verkehrsverbindungen zum Wirtschaftsraum Zürich, der für die wirtschaftliche Befindlichkeit der gesamten Schweiz von entscheidender Bedeutung ist. Von Zürich profitieren wir aber auch im Bereich der akademischen Ausbildung. Dreiviertel unserer rund 1100 Hochschulstudenten erhalten ihre Ausbildung an der Universität und an der ETH in Zürich. Zudem haben Dreiviertel der Zuger Pendler ihren Arbeitsplatz im Kanton Zürich. Traditionell und kulturell sind wir aber ebenso eindeutig auf die Innerschweiz ausgerichtet. Dies offenbart allein schon unsere Mitgliedschaft in Ihrem Verein. Daneben kommt dies auch in der engen Zusammenarbeit in allen Bereichen der Politik zum Ausdruck. Als Erziehungsdirektor denke ich da selbstverständlich in erster Linie an die gemeinsame Schulpolitik im Rahmen der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz. Unsere Volkschüler werden seit Jahren nach den gleichen Lehrplänen und mit den gleichen Lehrmitteln unterrichtet. In Vorbereitung ist der Abschluss eines innerschweizerischen Bildungskonkordates für die gemeinsame Entwicklung und Führung einer innerschweizerischen Fachhochschule. Diese enge Verbundenheit der Innerschweizer Kantone wird auch im hervorragenden historischen Werk dargestellt, das wir Ihrem Verein verdanken: «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft». Es zeigt ja unter anderem, wie bei aller Gegensätzlichkeit schon in früheren Zeiten gemeinsame Lösungen erarbeitet und gefunden wurden. Dass das Bewusstsein dieser Innerschweizer Gemeinsamkeit entstehen und wachsen konnte, ist zu einem guten Teil das Verdienst des Historischen Vereins der V Orte. Er hat sich der Erforschung dieses Historischen Raumes gewidmet und ihr über 150 Jahre wertvolle Impulse verliehen. Dieser Beitrag zur Identifikation der innerschweizerischen Bevölkerung mit ihrem Lebensraum und mit unserer Eidgenossenschaft, den Ihr Verein und die ihm angeschlossenen Kantonalsektionen seit mehr als 150 Jahren leisten, erweist sich gerade in unserer heutigen Zeit als besonders wichtig und wertvoll. Nur wer seine Geschichte kennt und in seiner Heimat verwurzelt ist, verfügt über die Selbstsicherheit, über die notwendige Grundlage zur Fähigkeit grenzüberschreitender Gemeinschaft. Die Beschäftigung und die Auseinandersetzung mit der Geschichte eröffnet den Menschen eine neue Perspektive für die Gegenwart, offenbart ihnen die eigene Vergänglichkeit und stärkt gleichzeitig ihr Verantwortungsbewusstsein für die Lebensgrundlagen der Nachfahren. Mit dieser Feststellung will ich den Wert des stetigen und nachhaltigen Bestrebens Ihres Vereins zur Förderung des Geschichtsinteresses und des Geschichtsbewusstseins der innerschweizerischen

Bevölkerung würdigen. Für diese wichtige Dienstleistung für die Allgemeinheit übermittle ich Ihnen die Anerkennung und den Dank der Regierungen der Innerschweizer Kantone. Wir wünschen Ihrem Verein im Interesse der Innerschweizer Kantone eine erfolgreiche Tätigkeit in der Zukunft. Die Regierung des Kantons Zug ist Herausgeberin des wissenschaftlichen Jahrbuches *Tugium*. Dieses bietet einen interessanten und breiten Einblick in die landeskundliche Forschung im Kanton Zug. Es enthält zum einen ausführliche Tätigkeitsberichte des Staatsarchivs, der Denkmalpflege und der Kantonsarchäologie, des Museums für Urgeschichte und des Historischen Museums in der Burg Zug, und zum zweiten aktuelle Beiträge, die über neue Ergebnisse der archäologischen, historischen und kunstgeschichtlichen Forschung im Kanton Zug informieren. Die Redaktionskommission unter der Leitung von Dr. Beat Dittli hat sich bemüht, den 11. Band des *Tugium*, auf den heutigen Tag hin vorzeitig fertigzustellen. Glücklicherweise war dieses Bemühen erfolgreich; wir können Ihnen dieses gehaltvolle und attraktive Werk übereignen. Mit der Übergabe des *Tugium* und mit dem offerierten Apéro möchte die Regierung des Kantons Zug ihre Freude über Ihren heutigen Aufenthalt in unserem Kanton, ihre Anerkennung für die wertvolle Tätigkeit und ihre Verbundenheit mit Ihrem Verein bezeugen. Ich schliesse meine kurze Grussbotschaft ab mit der Bitte an Sie, sehr geehrter Herr Vizepräsident, dem Präsidenten Ihres Vereins, Herrn Hans Stadler-Planzer, unsere herzlichsten Grüsse und unsere besten Genesungswünsche weiterzuleiten. Ihnen allen, meine sehr geehrten Damen und Herren, wünsche ich eine interessante und freundschaftliche Tagung.»

III. Referat

Dr. phil Heinz Horat «Fabrikler, Wasser und Turbinen. Industriekultur im Kanton Zug»

Der Vizepräsident stellt den Referenten Dr. Heinz Horat kurz vor: 1987 ist Horat zum Denkmalpfleger des Kantons Zug gewählt worden, nachdem er zuvor während neun Jahren als Inventarisor der Kunstdenkmäler des Kantons Luzern bei der Denkmalpflege des Kantons Luzern tätig gewesen ist. In diesem Zusammenhang verweist der Vizepräsident auf den Kunstdenkmälerband über das Entlebuch. Eines der Themen, die Horat bearbeitet hat, ist die Malerei der Renaissance und des Frühbarocks. Als Ergebnis seiner Arbeit ist 1986 die Ausstellung im Schloss Wyher in Ettiswil mit dem Titel «Renaissance-Malerei in Luzern 1560–1650» gezeigt worden. Eine weitere Arbeit aus diesem Themenkreis trägt den Titel «Die Wandmalereien im Winkelriedhaus», einem Patriziersitz in Stans. Die jüngste Arbeit, welche der Renaissancemalerei gewidmet ist, befasst sich mit dem Franziskuszzyklus im Kapuzinerkloster Zug. Der Vizepräsident erwähnt auch, dass der Name Heinz Horat in vielen Artikeln der Tagespresse und der Fachzeitschriften stets immer wieder erscheine. Die Beschäftigung mit dem Amt Entlebuch hat Horat in Beziehung gebracht mit der Glasherstellung in Flühli. Über die Glasherstellung in Flühli sowie über die Glasherstellung in Hergiswil am See hat er denn auch publi-

ziert. Der Vizepräsident meint, es sei kein grosser Schritt, von der Glasherstellung zur Industriegeschichte im allgemeinen und zur Industriearchitektur im besonderen vorzudringen. Das Amt für Denkmalpflege im Kanton Zug hat in den letzten zwei Jahren das Projekt des Industrielehrpfades quer durch den Kanton Zug realisiert. Das Projekt, das nebenbei gesagt, Arbeitslosen eine sinnvolle Beschäftigung ermöglicht hat, steht unter der Leitung des Referenten.

Dr. Heinz Horat stellt seinen Vortrag unter den Titel «Fabrikler, Wasser und Turbinen, Industriekultur im Kanton Zug». Einleitend betont er, wie sehr der Kanton Zug durch die Industrialisierung geprägt worden sei und verweist auf den Lorzelauf und die damit verbundenen Kraftwerk- und Industrieanlagen. Zwei Gründe seien für diese Entwicklung verantwortlich, zum einen die Nähe zum Industrie- und Finanzplatz Zürich, zum andern aber das Vorhandensein des Flusses Lorze, der den Kanton diagonal quert und vom Ägerisee bis zur Reuss ein beträchtliches Gefälle aufweist, was eine Nutzung möglich machte. Ohne wichtige und beeindruckende Persönlichkeiten wäre jedoch die ganze Entwicklung undenkbar. Wenn man die Frühgeschichte der Industrialisierung im Kanton Zug betrachtet, so fällt die Stadt Zug ausser Rang und Traktanden, denn der heutige Industriestandort Zug liegt weit weg von der Wasserkraft und konnte sich erst entwickeln, als die Elektrizität erfunden wurde. Mit der Einführung des neuen Mediums liess sich die Energie im Lorzentobel gewinnen, dort, wo aus topographischen Gründen nicht gebaut werden konnte, aber viel Gefälle vorhanden war. Aus der Turbinen- und Generatorenzentrale wurde sie im Draht nach Zug zum Verbrauche transportiert. Hier glommte im Restaurant Löwen 1884 zum erstenmal elektrisches Licht. 1893 waren in der Stadt Zug 1335 Glühlampen angeschlossen, am 12. Mai 1894 wurde die öffentliche Beleuchtung in Betrieb genommen. Aus direktem Anlass der Elektrifizierung gründete Richard Theiler 1896 das «Elektrotechnische Institut», die spätere Landis & Gyr.

Vor der Zeit der Elektrifizierung musste die Energie direkt am Gewinnungsort genutzt werden. Über viele Jahrhunderte hinweg lieferten die Lorze und ihre Zuflüsse die Wasserkraft, um vorindustrielle Gewerbe anzutreiben. Mühlen, Stampfen und Sägereien situierten sich so, dass sich ihre Wasserräder möglichst kontinuierlich drehten, dass sie aber vom ersten Wildwasser nicht gleich mitgerissen wurden. Als Beispiel hierfür stehen Mühle und Sägerei in Edlibach in der Gemeinde Mengingen. Bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts wurde hier in kleinräumig organisierter bäuerlicher Gesellschaft gelebt und gearbeitet. Über eine lange Zeitspanne hinweg haben sich dabei weder Technik noch Arbeitsweise wesentlich verändert.

Eine andere Entwicklung zeigt sich in Unterägeri, wo das Industriezeitalter plötzlich anbrach und innert weniger Jahre die Gemeinde architektonisch, wirtschaftlich und sozial veränderte. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts war insbesondere in den Zuger Berggemeinden die Baumwoll- und Seidenverarbeitung in Heimarbeit weit verbreitet. Sie soll in den besten Zeiten 2000 bis 2500 Personen ab sechs Jahren beschäftigt haben. Die Fabrikanten lieferten ihren Verlagsarbeitern auf dem Lande den Spinn- oder Webstuhl und das Rohmaterial und bezogen das fertige Produkt. Die Heimarbeit wird in der Notzeit der 1690er Jahre viele Ägerer vor dem Hungertuch bewahrt haben. Auch im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert

war das Verlagswesen im Ägerital populär. Da trat 1834 gerade ein Unterägerer in diese festgeformte ländlich-gewerbliche Gesellschaft und zerstörte das bewährte, wenn auch überholte System. Dieser Unternehmer war Wolfgang Henggeler (1814–1877). Geboren in Unterägeri, wuchs er als Waisenkind mit seinen zwei Brüdern bei seinem Onkel, dem Landrat Johann Jakob Henggeler, auf. In Zug machte er eine Lehre beim Mühlenbauer Sidler und begab sich mit 17 Jahren auf die Wanderschaft. Bei dem mit der Familie befreundeten Industriellen Jakob Schmid in Gattikon, im Sihltal, fand er als Mechaniker Arbeit und half in der Spinnerei Langnau im Sihltal mit. Hier studierte er die Baumwollspinnerei und erkannte schnell das Energiepotential, welches im Ägerital brach lag. 1834 kaufte er die Wasserrechte von Klemenz Iten, dem Eigentümer der Eumühle am Ausgang des Ägeritales, dort wo die Lorze durch ein natürliches Engnis kanalisiert wird. Die Eumühle hatte einst den Habsburgern gehört und im Laufe der Jahre alle Wasserrechte an der oberen Lorze auf dem Betrieb vereinigt. Zwei Jahre später wurde in der Inneren Spinnerei Unterägeri Baumwolle gesponnen. Die Fabrik zeigt bereits die architektonisch typischen Merkmale: Ein schmales, hohes Gebäude unter einem einfachen Satteldach. 58 Arbeiter bedienten vier Handstühle mit je 300 Spindeln. Die neugegründete Firma erschien nicht selbst auf dem Markt. Die gesamte Garnproduktion ging an die Gebrüder Schmid nach Gattikon. Heinrich Schmid blieb zeitlebens der wichtigste Geschäftspartner von Wolfgang Henggeler. Diese Beziehung verfestigte sich noch, nachdem Wolfgang Henggeler 1844 Schmids Schwester Anna Barbara geheiratet hatte.

Diese erste Fabrik im Kanton Zug wurde mit einem Wasserrad angetrieben, das Wolfgang Henggeler selbst konstruiert hatte. Das Wasserrad, unterhalb der Mühle angeordnet, leistete 30 PS aus drei Metern Lorzengefälle und konnte die 1200 Spindeln der ersten Fabrik betreiben. Selbst bei der Erweiterung 1837 auf 2100 Spindeln genügte das Wasserrad immer noch. Nach einer schweren Krise in der Baumwollindustrie 1839 entschied sich Wolfgang Henggeler, die Produktion massiv zu steigern, die Fabrik auf beinahe die doppelte Länge zu vergrössern und die Spindelzahl auf 10'000 zu erhöhen. Er steigerte das Gefälle auf sieben Meter, die Leistung auf 60 PS und kaufte deswegen 1840 bei den Gebrüdern Schlumberger im Elsass weitere Maschinen. Ebenfalls 1839 erwarb Wolfgang Henggeler von Klemenz Iten die Wasserrechte vollständig und erhielt gleichzeitig die Berechtigung, einen Kanal zur Fabrik zu errichten, um so viel Wasser wie nötig zu erhalten. 1850 wurde das Wasserrad durch eine Turbine mit 90 PS ersetzt, die nun durch einen bedeutend leistungsfähigeren Kanal betrieben werden sollte, wie ein Projekt von 1846 zeigt. Für den Betrieb einer Fabrik in der damaligen Zeit war die Garantie des Energieflusses entscheidend. Schon im 18. Jahrhundert hatten die Ägerer versucht, beim Ausfluss der Lorze eine Tieferlegung vorzunehmen, damit der See nicht mehr immer die Ufer überschwemmte. 1857, als die misslichen Wasserverhältnisse im Juni zu mehreren Betriebsunterbrüchen in der Fabrik geführt hatten, wurde mit dem zwischen der Seegemeinde und den Fabrikherren abgeschlossenen sogenannten Seerechtsvertrag dieses Ziel erreicht. Die Lorze erhielt ein Gefälle von einem Promille, der Seespiegel wurde tiefer gelegt, indem die Fabrikherren die Lorze korrigierten und um ca. 90 cm absenkten. Die Fabrikherren erhielten das Recht, eine

Schwelle zu errichten und das Wasser des Sees zu schwellen. Der neue Kanal ermöglichte eine kontinuierliche Energiequelle und führte auch dazu, dass das Kulturland nicht mehr überschwemmt wurde, was für die Entwicklung des Ägeritales als Standort von Luftkurhäusern und Sanatorien entscheidenden Einfluss hatte. Bauliche und betriebliche Veränderungen und Verbesserungen kennzeichneten den Betrieb des Unternehmens, das eine lange Blütezeit erlebte, jedoch 1979 den Betrieb einstellen musste.

Auf der nächsten Geländestufe des Lorzentales, dem später «Neuägeri» genannten Stück, wurde 1846 eine weitere, grössere Spinnerei mit 18'000 Spindeln erbaut. Das bisher kaum besiedelte Gebiet wurde in eine eigentliche Industriesiedlung umgewandelt, in welcher neben der Fabrik zahlreiche Wohngebäude von Direktoren und Arbeitern sowie ein Restaurant und andere Gebäude entstanden. Der Betrieb wurde 1968 eingestellt. 1855 eröffnete das Schwesterninstitut Menzingen die «Erziehungs- und Arbeitsanstalt am Gubel» als Wohn- und Schulheim für in der Fabrik arbeitende Kinder. Dieses erste Heim seiner Art in der Schweiz fand zahlreiche Nachahmungen. Wolfgang Henggeler baute das bestehende Haus um und stellte es der Anstalt gratis zur Verfügung. Willige und billige Arbeitskräfte waren vor allem Kinder, die aus den Waisenämtern der Kantone Zug, Luzern, Aargau, Schwyz, Ob- und Nidwalden zugewiesen wurden. Sie arbeiteten jeweils 12,5 Stunden während einer Woche bei Tag, dann während der Nacht. Kritik und Uneinigkeit zwischen Betreibern und Fabrikherren führten 1863 zur Schliessung der Anstalt.

Als Wolfgang Henggeler mit Partnern nach 1852 die Spinnerei an der Lorze in Baar errichtete, veränderte sich auch das Dorf Baar innert weniger Jahre in einen Industrieort. Neben vielen neuen Bauten wurde als Folge der vielen zugezogenen reformierten Arbeiter die erste reformierte Kirche im Kanton Zug errichtet. Die Spinnerei an der Lorze erlebte über Jahrzehnte hinweg bis in die jüngste Gegenwart eine grosse und vielfältige Entwicklung. Bereits in den Anfängen der Industrieproduktion errichtete die Direktion Arbeiterhäuser in unmittelbarer Umgebung der Fabrikbauten.

Eine wichtige Rolle kam auch dem Bau der Eisenbahnlinien zu. Da Baar bis 1897 warten musste, ehe ein Anschluss an eine grosse Linie erfolgt war, wurde Cham durch die 1866 von den beiden Amerikanern Charles und George M. Page begründete Angloswiss-Condensed-Milk zum führenden Industrieort im Kanton Zug. Die Erfindung der Kondensmilch veränderte aber auch die landwirtschaftlichen Gewohnheiten, bot doch die Fabrik mehreren hundert Bauern in Cham und Umgebung Gelegenheit, ihre Milch in die Milchsüdi, wie die Fabrik im Volk genannt wurde, abzuliefern. Der Chamer Betrieb zeigte ein für die damalige Zeit bereits sehr fortschrittliches Sozialverhalten, gab es doch seit 1866 einen Kranken- und Unfallfonds und war die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und Arbeiter auf zehn Stunden im Tag begrenzt. Jugendarbeit kannte die Kondensmilchfabrik in Cham nicht. 1905 fusionierte der Chamer Betrieb mit der Firma Nestlé in Vevey und 1932 wurde in Cham die Produktion eingestellt. Neben der Industrialisierung, die das Dorf Cham grundlegend veränderte, unter anderem durch den Bau von Häusern im amerikanischen Kolonialstil, entstand in Cham die Villa Villette am See, die heute im Besitz

der Gemeinde ist. Ein florierender Betrieb war auch die Spinnerei und Weberei in Hagendorf, die allerdings 1888 niederbrannte und nicht wieder aufgebaut wurde. Zeugen dieser Zeit, die sich vor hundert und mehr Jahren in unserer Gegend abgespielt hat, versucht heute der Industriepfad Lorze wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit dem Dank an den Referenten beendete der Vizepräsident den wissenschaftlichen Teil der Jahrestagung.

IV. Vereinsgeschäfte

1. Wahl der Stimmenzähler und Genehmigung der Traktandenliste: Als Stimmenzähler werden gewählt Ernst Bingisser, Jona, und Jürg Schalch, Zug. An der Traktandenliste werden keine Änderungen vorgenommen.

2. Jahresbericht des Präsidenten: Der Vorsitzende erläutert den Jahresbericht, der allen Anwesenden schriftlich abgegeben worden ist.

Jahresversammlung: Am Samstag, 3. September 1994, fand in der Aula des Pestalozzi-Schulhauses in Stans die 149. Jahresversammlung statt. Der Vereinspräsident durfte zahlreiche Vereinsmitglieder, Behördenvertreter und Gäste begrüssen. Einen besonderen Willkommensgruss entbot er dem Ehrenvorsitzenden, Ferdinand Keiser, Direktor des Innern des Standes Nidwalden, an die Vertreter der übrigen Kantonsregierungen und der Gemeinde Stans, allen Ehrenmitgliedern und Gästen, den Refertentinnen lic. phil. Marianne Baltensperger und lic. phil. Gabriela Christen sowie den Vorstandsmitgliedern des Historischen Vereins Nidwalden.

Der Ehrenvorsitzende, Ferdinand Keiser, stellte, passend zur Thematik des wissenschaftlichen Teils, das Geschehen von Nidwalden in den vergangenen sechzig Jahren ins Zentrum seiner Ausführungen. Als gleichzeitiger OK-Präsident des heutigen Tages wünschte er der Versammlung einen guten Verlauf.

Das wissenschaftliche Referat zum Thema «Josef Maria Odermatt: Installationen–Skulpturen–Zeichnungen» hielten die beiden Konservatorinnen des Nidwaldner Museums, lic. phil Marianne Baltensperger und lic. phil. Gabriela Christen. Dabei brachten sie den Zuhörern Leben und Werk des in der ganzen Schweiz bekannten Eisenplastikers näher. Gleichzeitig gaben sie eine Einführung in die Ausstellung (zum Anlass seines 60. Geburtstages), die am Nachmittag besucht wurde.

Die Vereinsgeschäfte konnten zügig abgewickelt werden. Dabei wurde der Mitgliederbeitrag auf Fr. 40.– erhöht. Im weiteren ist hervorzuheben, dass 64 Damen und Herren als Neumitglieder aufgenommen werden konnten. Unter den 16 Mitgliedern, welche der Verein durch den Tod verloren hat, waren auch das Ehrenmitglied alt Bundesrat Dr. Hans Hürlimann, Zug, das Vorstandsmitglied Charles Hurni, Ruswil, und alt Bischof Dr. Johannes Vonderach, Altdorf. Zu Ehrenmitgliedern ernannte die Versammlung alt Landschreiber Franz Wyrtsch, Küssnacht, sowie alt Staatsanwalt Dr. Karl Flüeler, Stans.

Beim Aperitiv und beim Mittagessen im Hotel Engel konnte der Gedankenaustausch unter den Innerschweizer Historikern weiter gepflegt werden. Die Tagung

fand ihren Ausklang im wahlweise vorgenommenen Besuch der Ausstellung von Josef Maria Odermatt, des Höflis oder des Winkelriedhauses.

Ich möchte allen Mitwirkenden, namentlich dem OK des Historischen Vereins Nidwalden, für die vorbildliche Organisation und Durchführung der Tagung auch hier herzlich danken.

Vorstand und Kontrollstelle: An drei Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Geschäfte. Arbeitsausschüsse widmeten sich der Arbeitstagung sowie dem Projekt «Quellensammlung zur Geschichte der Innerschweiz 1353–1420». Der Vorstand nahm einzeln oder delegationsweise nach Möglichkeit an den Veranstaltungen der Sektionen teil.

Mitgliederbewegung: Im laufenden Vereinsjahr sind sieben Mitglieder gestorben, sieben weitere haben sonst den Austritt aus dem Verein gegeben. Ihnen stehen 23 Neueintritte gegenüber. Der Mitgliederbestand bewegt sich somit nur leicht aufwärts.

Vereinsrechnung 1994: Die vom Kassier Robert Dittli erstellte Rechnung pro 1994 weist einen Mehraufwand von Fr. 16 172.80 aus, bei Einnahmen von Fr. 57 105.35 und Ausgaben von Fr. 73 278.15. Das Vermögen hat sich dementsprechend auf Fr. 21 042.30 vermindert. Die Rechnung wurde von den Revisoren geprüft und für gut befunden. Die pflichtbewusste und ausgezeichnete Arbeit des Kassiers verdient unseren Dank.

Der Geschichtsfreund, 148. Band 1995: Vor wenigen Tagen konnte der neueste Band unseres Jahrbuchs allen, welche den Jahresbeitrag beglichen haben, zugestellt werden. Er enthält ausser den Sektionsberichten und der Innerschweizer Bibliographie acht Aufsätze zu ganz verschiedenen Themen: – Sankt Mauritius und seine Verehrer in der grossen Welt und in der Schweiz, von Berthe Widmer; – Drei Steckborner Öfen von 1731/32 für das Kloster St. Urban, von Margrit Früh; – Stundenbücher der Zentralbibliothek Luzern, von Josef Frey; – Zollstation und Gasthaus Dazio Grande in Morasco, von Hans Stadler-Planzer; – Die Donauer von Küssnacht am Rigi, von Franz Wyrsch; – Die Rekonstruktion des Obergadens auf dem Meierturm von Silenen, von Jakob Obrecht; – Erinnerungen eines Nidwaldners an die Kriegsjahre 1939 bis 1945, von Eduard Amstad; – Geschichte der Alten Eidgenossenschaft im Museum, von Roger Sablonier.

Dem Redaktor Dr. Urs Peter Schelbert danke ich in besonderem Masse für die grosse Arbeit, welche die Herausgabe eines so vielseitigen und ansprechenden Jahrbuches mit sich bringt.

«Quellensammlung zur Geschichte der Innerschweiz 1353–1420»: Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Dres. Hansjakob Achermann, Josef Brülisauer, Peter Hoppe und Stefan Röllin, hat im Berichtsjahr den Projektbeschrieb fertiggestellt. Er fand die Zustimmung des gesamten Vorstandes. Gegenwärtig werden Fragen der Realisierung bzw. der Finanzierung abgeklärt.

Arbeitstagung: Die Arbeitstagung vom 6. Mai 1995 in Stans war aus aktuellem Anlass dem Thema «Die Innerschweiz und der zweite Weltkrieg» gewidmet. Dabei hielt Dr. Christian Raschle, Zug, das Einführungsreferat. Alt Bundesrichter Dr. Eduard Amstad einerte sich, wie er die Zeit des zweiten Weltkriegs als Kollegi-Schüler erlebt hatte. Lic. phil. Jürg Stadelmann, Zürich, sprach über «Begegnung

ERFOLGSRECHNUNG 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 1994

	1994
<i>Ertrag:</i>	
Ordentliche Mitgliederbeiträge	Fr. 29 950.—
Beiträge der öffentlichen Hand	Fr. 12 901.40
Beiträge Kanton Obwalden für GF	Fr. 10 000.—
Archivverkäufe	Fr. 1 759.80
Diverse Erträge	Fr. —.—
Zinsertrag aus Bankguthaben	Fr. 394.15
Wertschriftenertrag	Fr. 2 100.—
	<hr/>
Mehrausgaben	Fr. 57 105.35
	<hr/>
	Fr. 16 172.80
	<hr/>
	Fr. 73 278.15

<i>Aufwand:</i>		
Zinsen/Kommissionen, Bankspesen	Fr. 30.—	
Geschichtsfreund	Fr. 64 137.25	
Jahresversammlung/Arbeitstagungen	Fr. 4 915.50	
Büro- und Verwaltungsspesen	Fr. 2 883.40	
Diverse Aufwendungen	Fr. 1 310.—	
	<hr/>	
	Fr. 73 278.15	

BILANZ 31. DEZEMBER 1994

<i>Aktiven:</i>		
UKB Konto 193619-0388	Fr. 1 986.95	
UKB Anlageheft 752.791-42	Fr. 221 567.15	
Wertschriften	Fr. 30 000.—	
Debitoren	Fr. 22 751.40	
Guthaben Verrechnungssteuer	Fr. 872.95	
	<hr/>	
	Fr. 277 178.45	

<i>Passiven:</i>		
Kreditoren	Fr. 1 539.—	
Vereinsvermögen	Fr. 21 042.30	
Dr. O. Allgäuer-Fonds	Fr. 5 000.—	
Publikationsfonds	Fr. 249 567.15	
	<hr/>	
	Fr. 277 178.45	

VERMÖGENSNACHWEIS

Bestand am 1. Januar 1994	Fr. 37 215.10
Mehrausgaben 1994	Fr. 16 172.80
	<hr/>
Bestand am 31. Dezember 1994	Fr. 21 042.30

mit Flüchtlingen und Verfolgten». Alle Vorträge fanden bei der Zuhörerschaft ein gutes Echo. Nach dem Mittagessen im Hotel Engel, Stans, bot sich die Möglichkeit, die Ausstellungen «Anne Frank und wir», «Nidwalden im zweiten Weltkrieg» und die aus dieser Zeit stammende Festung Fürigen zu besuchen.

Vermittlungstätigkeit: Zwischen dem Vorstand des Historischen Vereins Schwyz als Herausgeber und Prof. Dr. Heinrich Stirnimann als Bearbeiter ist ein Streit über die Art der Publikation der «Schwyzer Jahrzeitenbücher» entstanden. Unser Verein wurde dabei als Vermittler angerufen. Präsident Dr. Hans Stadler-Planzer hat die schwierige Aufgabe übernommen und als «Bruder Klaus» den Streit geschlichtet.

Schlusswort: Das verflossene Jahr reiht sich positiv an alle bisherigen Vereinsjahre an. Allen, die zu diesem Gelingen etwas beigetragen haben, möchte ich von Herzen danken, vorab unserem Vereinspräsidenten, dann aber auch der Kollegin und den Kollegen im Vorstand sowie in den Ausschüssen, allen Sektionsvorständen und Ihnen allen, liebe Mitglieder, schliesslich auch allen Behörden, die uns unterstützen.

3. Jahresrechnung, Bericht der Kontrollstelle, Festsetzung des Jahresbeitrages 1996: Vereinskassier Robert Dittli erläutert die per 31. Dezember 1994 abgeschlossene Jahresrechnung des Historischen Vereins der Fünf Orte. Bei einem Aufwand von Fr. 73 278.15 und einem Ertrag von Fr. 57 105.35 ergeben sich Mehrausgaben von Fr. 16 172.80. Der Vermögensbestand erreicht am 31. Dezember 1994 Fr. 21 042.30. Der Kassier weist darauf hin, dass es trotz der erfolgten Erhöhung des Mitgliederbeitrages nicht gelungen sei, das Defizit zu verringern. Der Bericht des Kassiers wird durch den Bericht der beiden Revisoren Direktor Franz Beeler, Schwyz, und Dr. Josef Bucher, Sachseln, bestätigt. Der Mitgliederbeitrag wird auch für 1996 auf Fr. 40.– festgesetzt.

4. Totenehrung: Im letzten Vereinsjahr sind folgende Mitglieder verstorben: Theodor Benz-Eyert, Rebstein; Dr. Walter Frunz, Bern; Dr. Johannes Gisler, Appenzell; Theodor Kündig, Luzern; Hans Meier-Muheim, Altdorf; Paul Meyer, Zug; Eduard Niederberger, Oberdorf; Frau Dr. Annemarie Schuler, Schwyz; Robert Ludwig Suter, Custos, Beromünster; Armin Stachenmann, St. Gallen; Leopold von Hospen-tal, Zürich. Zu Ehren der Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen zu einem kurzen Gedenken. In persönlichen Worten erinnert der Vizepräsident an das verstorbene Ehrenmitglied des Vereins, den Custos des Stiftes Beromünster, Robert Ludwig Suter. Dem Historischen Verein der Fünf Orte war er seit Jahr-zehnten verbunden, und er galt auch als grosser Kenner der Geschichte des Beromünster Stiftes.

5. Aufnahme neuer Mitglieder: Otto Borner, Stans; Dr. phil Carl Bossard, Stans; Dr. phil. Hansruedi Brunner, Adligenswil; Dr. phil. Elisabeth Dürst, Oberwil bei Zug; Beat Fatzer, Zug; Marianne Frank-Meier, Ennetbürgen; Walter Huber, Thalwil; Albert Hürlimann, Allenwinden; Dr. phil. Christine Kamm-Kyburz, Zug; Urs Küch-ler, Alpnach; Hanspeter Kuster, Zug; Regula Landtwing-Meier, Zug; Barbara Lusi, Zug; Dr. med. Hubert Mäder, Zug; Margrit Mathis, Stans; Paul Niederberger, Ennetmoos; Sybille Omlin, Zürich; Martin Pfister, Allenwinden; Luc Reinhard, Bachenbülach; Prof. Markus Ries, Rain; L. Schnider von Wartensee, Adligenswil; Marcel Scodeller, Emmenbrücke; Dr. med. Luzius Tuor, Stans; lic. iur. Markus Zwicky, Zug.

6. Wahlen: Auf die Jahresversammlung 1995 haben Präsident Dr. Hans Stadler, Vizepräsident Dr. Hansjakob Achermann sowie die Vorstandsmitglieder Dr. Josef Brülisauer und Dr. Hans Muheim ihren Rücktritt erklärt. Der Vizepräsident würdigt die Verdienste der zurücktretenden Mitglieder.

Dr. Hans Stadler ist 1969 an der Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte in Einsiedeln aufgenommen worden. 1973 übernahm er als Nachfolger von Prof. Dr. Gottfried Boesch das Amt des Redaktors des Geschichtsfreundes. Bis 1986 war er Redaktor des Geschichtsfreundes und dabei für 13 Jahrbücher, 3 Beihefte und 1 Registerband verantwortlich. In seiner Würdigung erinnert der Vizepräsident daran, dass nur erfassen könne, welche Arbeit hinter der Redaktion eines Jahrbuches stehe, wer selber sich bereits mit einer solchen Arbeit auseinandergesetzt habe. Obwohl seit 1973 Redaktor, musste Hans Stadler noch bis 1975 warten, ehe er in den Vorstand des Fünförtigen aufgenommen wurde. Als Redaktor galt seine Hauptarbeit der Herausgabe des Jahrbuches «Der Geschichtsfreund». Aus seiner Zeit stammt auch die Umgestaltung der Bibliographie zur Innerschweiz. Die bisher übliche, lose alphabetische Aufzählung der Werke ersetzte er durch eine Aufteilung der Publikationen nach Sachgebieten mit Personen- und Ortsregister sowie Autorenregister. 1987, als der damalige Präsident Dr. Hans Schnyder von seinem Amt zurücktrat, wurde Dr. Hans Stadler zum Präsidenten gewählt. Er bekleidete damit ein Amt, das er bis zuletzt mit grosser Umsicht ausgeübt hat. Wenn auch der abtretende Präsident von seiner Art her eher dem Bewahrenden zuneigte, so war er gegenüber Neuerungen, wenn sie sinnvoll waren, nicht verschlossen. Unter ihm wurde eingeführt, dass auch die bisher nicht chargierten Vorstandsmitglieder zur Arbeit herangezogen wurden. Kraft und Ausdauer, so der Vizepräsident, seien Merkmale des scheidenden Präsidenten gewesen. Er konnte lange zuhören, wenn jemand etwas vorgetragen hatte. Wenn es gelang, ihn zu überzeugen, dann war er bereit, dieser Überzeugung zu folgen. Neben diesen Qualitäten waren aber auch Schalk und Humor dem abtretenden Präsidenten eigen. Abschliessend meint der Vizepräsident, Dr. Hans Stadler habe als Präsident gute Arbeit geleistet und viel für unsern Verein getan, dafür verdiene er unsren Dank. Mit kräftigem Applaus würdigen die Anwesenden die Worte des Vizepräsidenten an den scheidenden Präsidenten.

Grosse Verdienste weist auch das scheidende Vorstandsmitglied Dr. Hans Muheim, der grosse Hans, wie man ihn zur Unterscheidung des scheidenden Präsidenten genannt hat, aus. Seit 1946 ist Hans Muheim Mitglied des Fünförtigen. 1976 anlässlich der Jahresversammlung auf der Klewenalp wurde er als Nachfolger von Dr. Karl Gisler in den Vorstand gewählt. Von 1983 bis 1987 versah er das Amt des Vizepräsidenten, was ihm sichtlich Freude bereitete. Der Vorsitzende erinnert daran, mit welcher Grandezza und welcher Noblesse Hans Muheim jeweils den Jahresbericht des Präsidenten zur Abstimmung vorgelegt habe. 1987 trat er von seinem Amt zurück, da im Vorstand die Meinung herrschte, es sei nicht angebracht, dass die beiden Spitzenämter des Fünförtigen in der Hand der Urner liegen. Im Vorstand vertrat Hans Muheim die «Weisheit des Alters», zuerst mit dem Schwyzert Vertreter Werner-Karl Kälin zusammen und nach dessen Ausscheiden allein. Auch Hans Muheim konnte zuhören, wenn er aber mit der Entwicklung einer Diskussion nicht

einverstanden war, so machte er sich ganz leise und allmählich bemerkbar. Der Vizepräsident attestiert ihm, dass seine Voten stets von Herzen gekommen wären und den Vorstand des Fünförtigen auch dann und wann vor einem Fehlentscheid bewahrt hätten. Aus der Sicht des Fünförtigen ist das grösste Verdienst von Dr. Hans Muheim darin zu sehen, dass es ihm als Präsident des Finanzausschusses gelungen ist, für das Jubiläumswerk «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft» die nötigen Finanzen bereitzustellen. Für diese grosse und aufwendige Arbeit, die letztlich zum Erfolg geführt hat, gebührt dem scheidenden Vorstandsmitglied ein besonderer Dank.

Dr. Josef Brülisauer trat 1975 unserem Verein bei und wurde bereits ein Jahr später an der Jahresversammlung auf der Klewenalp in den Vorstand gewählt. Ihm war es ein Anliegen, die damals vorhandenen Spannungen zwischen dem Vorstand und Luzern abzubauen. Massgeblich war auch sein Beitrag zur Realisierung des Jubiläumswerkes 1991. Er gehörte zusammen mit Dr. Hoppe und Dr. Achermann dem Dreierkollegium der Redaktion an, in welchem er für die Bildredaktion verantwortlich zeichnete, was bei einer so grossen Anzahl von Illustrationen und Bildern grosse Arbeit bedeutete. Wenn der Fünförtige sich in Luzern versammelte oder eine Veranstaltung durchführen wollte, dann war Josef Brülisauer die helfende und organisierende Hand. Der Vizepräsident erinnert in diesem Zusammenhang an die Vernissage des Jubiläumsbuches in der «Waage» und im Rathaus in Luzern, er erinnert aber auch an Arbeitstagungen, an den Festanlass zum 150jährigen Bestehen des Vereins oder an mehrere kleinere Veranstaltungen des Vorstandes und des Vereins. Am Ende seiner Tätigkeit im Vorstand hat Josef Brülisauer noch in der Arbeitsgruppe «Quellensammlung zur Geschichte der Innerschweiz 1353–1420» mitgewirkt und dabei auch sein Büro, sein Wissen und einen Teil seiner Zeit hierfür zur Verfügung gestellt.

Vorstandsmitglied Dr. Peter Hoppe würdigt anschliessend das Wirken des Vizepräsidenten Dr. Hansjakob Achermann im Vorstand des Fünförtigen. 1968 trat er dem Verein bei und wurde anlässlich der Jahresversammlung in Schwyz 1975 in den Vorstand gewählt. Neben seiner Tätigkeit als Vizepräsident seit 1987 gehörte er auch der Redaktionskommission des Jubiläumswerkes an und übernahm verschiedene Aufgaben, die im Laufe der Zeit im Rahmen des Fünförtigen zu erledigen waren. Als Vertreter des Standes Nidwalden organisierte er auch die Jahresversammlungen in seinem Kanton, darunter diejenige in Stans im Jahre 1994. Nach mehr als 20jähriger Tätigkeit im Vorstand wünscht sich auch Hansjakob Achermann zu entlasten. Peter Hoppe würdigt noch einmal das grosse Wirken und erinnert vor allem daran, dass der Vizepräsident an diesem Tag spontan eingesprungen sei, um den verunfallten Präsidenten zu ersetzen.

Peter Hoppe überreicht Hansjakob Achermann ein Abschiedsgeschenk, das den abwesenden zurücktretenden Vorstandsmitgliedern bei anderer Gelegenheit ebenfalls übergeben werden soll.

Dem Vorschlag des Vizepräsidenten, die sich zur Wiederwahl stellenden Mitglieder gesamthaft zu wählen, erwächst keine Opposition. So werden im Vorstand bestätigt: Frau Dr. Marita Haller-Dirr, Stans; Kassier Robert Dittli, Erstfeld; Archivar Paul Hess, Luzern; Dr. Peter Hoppe, Cham; Dr. Remigius Küchler, Sarnen;

Aktuar Dr. Christian Raschle, Zug; Redaktor Dr. Urs Peter Schelbert, Walchwil, und Dr. Paul Wyrsch, Freienbach. Die vier frei werdenden Sitze sollen nach dem Willen des Vorstandes vorerst mit zwei neuen Vertretern besetzt werden. Dies ist zulässig, da der Vorstand nach Art. 11 der Statuten aus 8 bis 11 Mitgliedern sowie dem Präsidenten zu bestehen hat. Statutengemäss ist jedoch auch die Vertretung der Kantone, weshalb heute die beiden Stände Uri und Luzern ihre Vertreter erhalten sollen. Für den frei werdenden Sitz des Standes Luzern schlägt Archivar Paul Hess den Stadtarchivar von Sursee, Dr. Stefan Röllin, zur Wahl vor. Der Vorgeschlagene wird einstimmig gewählt und erklärt Annahme der Wahl. Kassier Robert Dittli schlägt im Namen des Historischen Vereins des Kantons Uri lic. phil. Stefan Fryberg aus Altdorf zur Wahl in den Vorstand vor und findet damit einhellige Zustimmung. Anschliessend schreitet der abtretende Vizepräsident zur Wahl des Präsidenten. Im Namen des Vorstandes schlägt er den ehemaligen Redaktor des Geschichtsfreundes Dr. Peter Hoppe vor. Peter Hoppe wirkte lange Jahre als Redaktor des Geschichtsfreundes, war Mitredaktor des Jubiläumswerkes und ist auch Mitglied des Ausschusses für die Quellensammlung. Hansjakob Achermann meint, dass Peter Hoppe für die Wahl zum Präsidenten geradezu prädestiniert sei. Es werden keine Gegenvorschläge gemacht, so dass Dr. Peter Hoppe unter dem Applaus der Anwesenden zum neuen Präsidenten des Historischen Vereins des Fünf Orte gewählt wird. Der neue Präsident verdankt zunächst seine Wahl und erklärt, die Übernahme dieses Präsidiums sei etwas Besonderes, denn der Verein könne doch auf eine mehr als 150-jährige Geschichte zurückschauen. Gleichzeitig erinnert er an die grossartigen Leistungen, die der Verein in früheren Jahrzehnten erbracht und dass er auch heute noch eine Aufgabe, vor allem im kulturellen Bereich, zu erfüllen habe. Der neue Präsident denkt dabei an Archive, Museen, Bibliotheken und an die Denkmalpflege. Er möchte sich Gedanken machen, wie der traditionsreiche Verein auch in Zukunft erfolgreich wirken könne. Die heute herrschende und verbreitete Kurzlebigkeit hat das Bedürfnis nach der Vergangenheit geweckt. Er erinnert allerdings daran, dass die Geschichtsforschung nicht kurzlebig werden dürfe, sondern eben Zeit und Reife verlange, um als Nahrung für geistiges Leben zu dienen. Er freue sich an der neu gestellten Aufgabe und bittet die Anwesenden um Wohlwollen und Unterstützung in seinem Amt. Mit starkem Applaus danken die Anwesenden die Worte des neuen Präsidenten, der als zweiter Zuger an der Spitze des Historischen Vereins der Fünf Orte steht.

Von der Kontrollstelle hat Revisor Direktor Franz Beeler aus Schwyz den Rücktritt erklärt. Er wurde an der Jahresversammlung 1979 in Amsteg zum Revisor gewählt. Auch die Verdienste des scheidenden Revisors Franz Beeler, der ebenfalls mit einem Geschenk bedacht wird, werden vom abgetretenen Vizepräsidenten herzlich verdankt. Während der bisherige Revisor Dr. Josef Bucher sich für eine Wiederwahl zur Verfügung stellt, schlägt der abtretende Vizepräsident als zweiten Revisor Otto Borner aus Stans vor. Die Wahl von Otto Borner zum Revisor des Historischen Vereins der Fünf Orte wird einstimmig gutgeheissen.

7. Ehrungen: Zwei Mitglieder darf der Vorsitzende für die goldene Mitgliedschaft im Fünförtigen ehren; es handelt sich um den anwesenden Dr. Alfred Häberle, Wa-

lenstadt, und um Pfarresignat J. B. Grossmann aus Oberägeri. Er verliest weiter auch die Liste derjenigen Mitglieder, die seit 25 Jahren dem Historischen Verein der V Orte verbunden sind: Dr. Silvio Bucher, St. Gallen; Urs Erni, Escholzmatt; Dr. Georg Fäh, Rotkreuz; Frau Dr. Marguerite Fassbender-Haller, Luzern; Beat von Fellenberg, Luzern; Hans Marti, Nebikon; Heinz Odermatt, Stans; Hans Riva, Buochs; Dr. Hans Schaffhauser, Luzern; Josef Schmid-Müller, Schüpfheim; Jakob Villiger-Flühler, Auw; Adalbert Vokinger, Stans, und Dr. Beat Zelger, Stans.

8. Wahl des Tagungsortes 1996: Das neu gewählte Vorstandsmitglied Dr. Stefan Röllin lädt den Historischen Verein der Fünf Orte für 1996 in den Kanton Luzern ein.

9. Varia: Auf Vorschlag des abtretenden Vizepräsidenten übermittelt die Versammlung dem zurückgetretenen Vereinspräsidenten Dr. Hans Stadler mit einem Telegramm die besten Genesungswünsche und die Grüsse der Versammlung. Im Namen der veranstaltenden Sektion begrüßt der Präsident des Zuger Vereins für Heimatgeschichte, Dr. Peter Ott, die Geschichtsfreunde aus der Innerschweiz und dankt dem Regierungsrat des Kantons Zug und der Gemeinde Cham für die Unterstützung dieses Anlasses. Schluss der Versammlung: 12.30 Uhr.

V. Weiteres Programm

Nach dem Apéro und dem Mittagessen im Lorzenaal können die Besucherinnen und Besucher der Jahrestagung am Nachmittag an Führungen in Cham teilnehmen. Dr. Josef Grünenfelder, Inventarisor der Kunstdenkmäler des Kantons Zug, stellt Chamer Kunstdenkmäler vor, während Dr. Heinz Horat und Dr. Michael van Orsouw durch den Industriepfad Lorze führen.

Der Protokollführer: Dr. Christian Raschle

HISTORISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Seit Jahrzehnten widmet die Historische Gesellschaft Luzern ihre Tätigkeit dem Ziel, historisches Wissen und historisches Bewusstsein in und um Luzern zu pflegen und zu fördern. Für einmal ist nun der Vorstand in die Quellen der eigenen Geschichte eingetaucht und ist sich dabei bewusst geworden, dass die Anfänge unserer Gesellschaft bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts zurückreichen. Nach verschiedenen Zusammenschlüssen und Neugründungen bildete sich schliesslich im Jahre 1927 aus der Fusion des Historischen Vereins Luzern und der Antiquarischen Gesellschaft die Historisch-Antiquarische Gesellschaft. 1979 beschloss die Generalversammlung, den Begriff Antiquarisch aus dem Vereinsnamen zu streichen. Wir dürfen also festhalten, dass es uns seit 1927 gibt. Diese General-

versammlung ist somit die 69. in der Geschichte unserer Gesellschaft. Sie schliesst ein Vereinsjahr ab, das in durchaus geordneten Bahnen verlief. Der Vorstand traf sich zu vier Sitzungen. Er legte ein Veranstaltungsprogramm vor, das sich wiederum auf die drei Säulen Referate im Winterhalbjahr, Auffahrtsexkursion und Jahrbuch im Herbst stützte.

Folgende Referate fanden statt: 15. Mai 1995: Jörg Keller. Blick in die Werkstatt eines gotischen Bildschnitzers von Luzern (Dr. Uta Bergmann); 18. Oktober 1995: «Alles sei ganz erneut». Fritz Metzgers St. Karli-Kirche in Luzern (lic. phil. André Rogger); 15. November 1995: Antisemitismus im Kanton Luzern. Die Tätigkeit jüdischer Flüchtlinge in Entlebuch 1934–1941 (Dr. Willi Huber); 13. Dezember 1995: Ratsherrschaft und «demokratische» Tendenzen im spätmittelalterlichen Luzern. Ergebnisse der Rechtsquellenforschung (Dr. Konrad Wanner); 17. Januar 1996: Luzern zwischen Fremdenverkehr und Industrie. Wie die städtische Bodenpolitik seit 1850 die Überbauung der beiden Seeufer prägte (Dr. Beat Mugglin).

Nach der heutigen GV wird Staatsarchivar Dr. Fritz Glauser über «Die von Meggen, ein Luzerner Häuptergeschlecht vom 13.–16. Jahrhundert» sprechen.

Unsere Vorträge stiessen in der Regel auf recht grosses Interesse, jedenfalls dann, wenn nicht gerade Schneestürme den abendlichen Ausgang zu einem Abenteuer machten, wie dies beim Dezembervortrag der Fall war.

Unter der bewährten Leitung von Christine Meyer-Freuler statteten wir anlässlich unserer Auffahrtsexkursion am 25. Mai dem Städtchen Zurzach einen Besuch ab. Das heute vor allem als Thermalbad bekannte Zurzach und seine Umgebung haben historisch und kunsthistorisch viel zu bieten, so z. B. ein spätromisches Kastell oder die bemerkenswerte barocke Schlosskapelle Böttstein. Die erfreulich grosse Beteiligung an unserer Exkursion veranlasst den Vorstand, am traditionellen Auffahrtstermin nicht zu rütteln, obwohl auch schon vereinzelte Wünsche nach einer Verschiebung auf ein anderes Datum an uns herangetragen worden sind. In feiertäglicher Ruhe lässt sich eine Stadt ohnehin viel besser besichtigen als in der Hektik eines Samstags.

Im Herbst des vergangenen Jahres konnten wir Ihnen den Band 13 unseres Jahrbuchs überreichen. Sein Titelbild zierte ein Porträt des jungen Kasimir Pfyffer, in Öl gemalt von Josef Reinhard. Es nimmt Bezug auf die drei Referate von Josi J. Meier, Aram Mattioli, Heidi Bossard-Borner und Theodor Bühler, die anlässlich der Tagung zum 200. Geburtstag des grossen Luzerner Historikers und Juristen Kasimir Pfyffer am 10. November 1994 im Grossratssaal gehalten wurden und die im ersten Teil des Jahrbuchs publiziert sind. Das Jahrbuch enthält im weiteren den Aufsatz «Ignaz Heinrich von Wessenberg und Taddäus Müller im Spiegel ihrer Korrespondenz» von Manfred Weitlauff sowie die von Georg Carlen bzw. Jakob Bill verantworteten Jahresberichte der kantonalen Denkmalpflege und der Archäologie. Das Jahrbuch wurde auch dieses Jahr von Livia Brotschi-Zamboni mit grossem Engagement und souveräner Kompetenz redaktionell betreut.

1998 jähren sich bekanntlich bedeutsame Ereignisse unserer nationalen Geschichte: 150 Jahre Bundesstaat, 200 Jahre Helvetik, 350 Jahre Westfälischer Friede. Wir möchten in diesem Jahr in Luzern eine historische Tagung durchführen. Genaueres werden wir Ihnen in einem Jahr berichten können.

Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit benutzen, allen zu danken, die auch im abgelaufenen Vereinsjahr das Ihre zum Wohlergehen der HGL beigetragen haben: vorab meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, deren engagierte, sachkundige und freundschaftliche Mitarbeit der Präsident ausserordentlich zu schätzen weiss, den Vorstehern und Mitarbeitern der Denkmalpflege und der Archäologie, deren Beiträge unser Jahrbuch bereichern, Frau Heidy Knüsel Zeller und Frau Michelle Wunderle für vielfältige administrative Unterstützung im Staatsarchiv, Herrn Edy Felder, der uns diesen Saal immer zuverlässig bereitstellt, sowie jenen Instanzen, die uns finanziell grosszügig unter die Arme greifen und damit die Herausgabe des Jahrbuchs ermöglichen – dies sind insbesondere der Kanton Luzern und die Dr.-Joseph-Schmid-Stiftung, aber auch die Stadt Luzern sowie die Stiftung für Schiede. Nicht zuletzt danke ich Ihnen allen, die Sie unsere Arbeit unterstützen. Möglichst viele interessierte Mitglieder bilden die Basis und den Rückhalt der Historischen Gesellschaft Luzern.

Hansruedi Brunner, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES ENTLEBUUCHS

Sofern heutige Zustände historisch erklärt werden, wächst das geschichtliche Interesse. Das erlebte der Historische Verein an der Frühlingsversammlung am Palmsonntag 1995. Dr. iur. Erwin Dahinden, Villars-sur-Glâne, beruflich mit globaler Rüstungs- und Abrüstungskontrolle beschäftigt, zeigte auf, wie früher die Polizei für Ruhe und Ordnung zu sorgen hatte. Seit 1848 bis heute griff denn auch die Armee nur ein, wenn die Polizei überfordert war. Registriert wurden immerhin 36 Einsätze, in denen das Militär Ruhe und Ordnung im Innern herstellte. Dabei handelte es sich vorwiegend um soziale, teilweise allerdings auch um politische Konflikte, bei denen die kantonalen Länderjäger- oder Polizeikorps der Hilfe bedurften. Neueren Datums sind der Landesstreik 1918 sowie die Einsätze der Armee im Jura und die Bewachung der Flugplätze in Kloten und Genf. Der Referent schloss mit den Perspektiven, welche die Armee 95 bringt. Eine gute Illustration am Einzelbeispiel bot im zweiten Vortrag der ehemalige Luzerner Seminarlehrer Dr. Werner Lustenberger, Bremgarten BE, mit der Schilderung des Einsatzes, welchen die Entlebucher Truppen im Herbst 1864 besorgten. Eine Ersatzwahl in den Staatsrat löste in Genf einen derartigen Putsch aus, dass acht Tote zu beklagen waren. Der Bundesrat sah sich zum Eingreifen veranlasst und verordnete die Besetzung der Rhonestadt während beinahe fünf Monaten. Im Herbst 1864 besetzte das Entlebucher Bataillon die Stadt Genf unter dem Kommando von Oberstleutnant Albert Hauser, dem damaligen Direktor des Hotels Schweizerhof in Luzern. Die Entlebucher Soldaten ernteten für ihren Einsatz hohes Lob.

Im Zusammenhang mit der Schulhauserweiterung in Escholzmatt kam das Entlebucher Heimatarchiv zu einem neuen Raum. Das gab im Juni 1995 Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit Dr. Alois Schacher, Direktor der Zentralbibliothek Luzern, eine Ausstellung über Pfarrer F. J. Stalder (1757–1833) zu zeigen. Unterdessen wird

das Entlebucher Heimatarchiv als die wohl umfangreichste Sammlung von Entlebucher Schrifttum im neuen Raum gestaltet.

Die traditionelle Herbsttagung am ersten Adventssonntag 1995 bestritt Dr. Walther Unternährer, Schüpfheim, mit einem Referat über die Einträge, die der zur Zeit der Helvetik in Marbach wirkende Pfarrer Xaver Schufelbühl ins Taufbuch schrieb. Die Aufzeichnungen wurden ruchbar und mussten nach Luzern überbracht werden. Sie gaben einiges zu reden, weil die Obrigkeit in der Stadt und der bischöfliche Kommissar, Pfarrer Thaddäus Müller, den damaligen Neuerungen der Helvetik sehr zugetan, mit des Marbacher Pfarrers Bemerkungen nicht einverstanden waren. Der Referent verstand es, die vielen Detailangaben von Pfarrer Schufelbühl überaus anschaulich und lebendig vorzutragen.

Zuvor hatten die dem Fünförtigen angehörenden Mitglieder die Formalitäten der alle vier Jahre fälligen Generalversammlung des Historischen Vereins des Entlebuchs zu erledigen. Protokoll und Rechnungsablage lösten keine Voten aus. Bei den Wahlen wurde der verstorbene Charles Hurni, Ruswil, durch Georges Bühlmann, Schüpfheim, ersetzt, während die übrigen Vorstandmitglieder und die Rechnungsprüfer für die neue Amtsdauer bestätigt wurden.

Andreas Schmidiger, Aktuar

GESCHICHTSFREUNDE RUSWIL UND UMGBUNG

Erstmals in ihrer Vereinsgeschichte stellten die Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung ihr Veranstaltungsjahr unter ein Motto: «Glas-klar.» Eröffnet wurde dieser «Glas-Zyklus» mit einer Vernissage zur Ausstellung «Industrieglas-Glasindustrie». Dargestellt wurde die Geschichte der einheimischen Glasherstellung von ihren Anfängen im Entlebuch bis hin zur modernen Produktion in der Glashütte Hergiswil am See. Die ausgestellten Objekte fanden einst Verwendung im Haushalt, im Gastgewerbe und in der Medizin. Das rege Interesse an der Herkunft und Geschichte am tagtäglich verwendeten Gebrauchsgegenstand Glas dokumentierte die grosse Zahl der Ausstellungsbesucher.

Fortsetzung fand der Zyklus im März 1995 mit einem Vortrag von Dr. Heinz Horat. Seine Dias führten uns durch die Geschichte der «Einheimischen Glasherstellung». Des weitern bescherte uns das «Glasjahr» einen Besuch in der Glashütte Hergiswil. Hautnah erlebten die Geschichtsfreunde nun die Herstellung jener «Gläser», über die sie bisher so viel gehört hatten oder diese hinter Glasvitrinen bestaunen konnten. Überrascht war mancher von der hervorragend gestalteten, ständigen Ausstellung der Glasi. Auch der Vereinsausflug stand ganz im Zeichen des Glases. In Flühli folgten wir den Spuren der Brüder Siegwart und ihrer Glashütte. Manch einer erwies sich dabei als erstaunlich guter Fährtenleser, sind nämlich vor Ort noch viele Glasscherben als stumme Zeugen jener vergangenen Epoche aus dem 18. Jahrhundert zu finden.

Abgerundet wurde das Vereinsjahr mit einem Vortrag des Kantonseichmeisters Walter Haefeli. Mit eindrücklichem Anschauungsmaterial zeigte er die Kunst des

Eichens. Im Mittelpunkt standen sowohl die Aufgaben der Eichmeister von einst wie von heute – ein in der breiten Öffentlichkeit zwar wenig bekannter, aber sehr vielfältiger und abwechslungsreicher Beruf. Es erwies sich, dass das Eichen von Glas heute eine völlig untergeordnete Rolle spielt – ganz im Gegensatz zu früher.

Für die Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung erwies sich die Idee, das Vereinsjahr unter ein einheitliches Motto zu stellen, als sehr ergiebig. Der grosse Erfolg ermutigt uns, auch in Zukunft Ausstellungen und Zyklen zu einem besonderen Thema zu realisieren. Damit der Aufwand für den Vereinsvorstand in Grenzen bleibt, ist ein Zweijahreszyklus geplant.

Ein gemischtes Programm prägt die Vereinstätigkeiten 1996. Geplant sind die Besichtigung des Wasserschlusses Wyher, unserer einheimischen und neu restaurierten Eschkapelle, die Einrichtung eines Schulzimmers wie anno dazumal anlässlich der Einweihung des neuen Ruswiler Schulhauses Dorf, eine Führung durch das Arzthaus Müller-Dolder in Beromünster sowie ein Vortrag zum Thema Familienforschung.

Urs Grüter, Präsident

HISTORISCHER VEREIN WINIKON

Das vergangene Vereinsjahr war geprägt durch verschiedene Tätigkeiten, teilweise auch von solchen, die nicht eigentlich unserem Vereinszweck entsprechen, jedoch zur guten Integration in die dörfliche Gesellschaft beigetragen haben.

Unser geplantes Dorfmuseum kommt in kleinen Schritten voran. Im Berichtsjahr konnte nun endlich die elektrische Installation zweckmäßig eingerichtet werden. Dank einer Spotlampenanlage mit Niederspannung sind wir jetzt in der Lage, die Ausstellung wirksam zu beleuchten. An dieser Stelle gilt der herzliche Dank unserem Vereinsmitglied Robert Frei, Schenkon, der als Elektrofachmann die elektrische Installation gratis ausgeführt hat.

Neben dem Spycher ist seit dem letzten Sommer eine alte Strassenlampe zu bestaunen. Diese Strassenlampe ist von Kurt Graber instandgestellt worden, der Lampenschirm ist emailliert, und wir besitzen einen wichtigen Zeugen aus der Anfangszeit der Elektrifikation. Besten Dank an Kurt Graber für die Restauration und an Hans Bachmann für das Spendieren dieser Lampe.

Anlässlich der letztjährigen Kilbi, welche von den Vereinen zugunsten unserer Kirchenrestauration durchgeführt wurde, übernahm unser Verein die Führung der Engel-Bar. Der Erfolg war gross, und wir haben damit einen indirekten Beitrag zur Erhaltung von Kulturgut geleistet.

Wegen mangelnder Teilnehmerzahl konnte der geplante Ausflug ins Entlebucher Heimatmuseum nicht durchgeführt werden. Für die vergebliche Organisation danken wir Sonja Dickerhof herzlich.

Auf Jahresende hin konnten wir unseren Mitgliedern wieder einen Jahresrückblick über das Gemeindegeschehen zustellen. Ruedi Gmür hat diesen Jahresrückblick verfasst, wofür wir ihm bestens danken. Gerne hätten wir aber auch noch den Kunst-

führer als Neujahrsblatt beigefügt. Leider haben sich hier Verzögerungen ergeben, weil eben wissenschaftliche Genauigkeit und der feste Fahrplan von gesamtschweizerischen Organisationen keine schnellen Aktionen zulassen.

Für die Bewältigung unserer Vereinsarbeit danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die ihre Aufgaben ernst genommen haben und so zum guten Gedeihen unseres Vereins beigetragen haben.

Hanspeter Fischer, Präsident

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Die Vereinsmitglieder trafen sich mehrmals zu freien Aussprachen über geschichtliche Themen, die unsere Ortschaft, insbesonders das Chorherrenstift, betreffen.

Leider ist unser langjähriger Präsident, Stiftskustos Robert Ludwig Suter, am 17. April 1995 nach schwerer Krankheit gestorben. Mit ihm haben wir unseren besten Lokalhistoriker verloren, der in all den vielen Jahren in zahlreichen Kurzvorträgen und Publikationen sehr wertvolle Beiträge zur Geschichte unseres Chorherrenstiftes beigetragen hat und immer die treibende Kraft unseres Vereins war.

Seine eigenen Publikationen hatte er testamentarisch unserem Geschichtsverein geschenkt. Seine sehr umfangreiche Bibliothek mit Fachbüchern über kirchliche Textilien schenkte er der Zentralbibliothek Luzern.

Wertvoll für uns sind seine vielen Notizen zur Kunst- und Kulturgeschichte vom Stift und Flecken Beromünster.

In Zusammenarbeit mit der hiesigen Volkshochschule wurden folgende Vorträge durchgeführt: Januar 1995: Bern – Bär – Beromünster. Wiederholung einer Radiosendung, ergänzt durch eine Diaschau von Ludwig Suter; August 1995: Besuch unserer Stiftsbibliothek, verbunden mit Kammermusik; November 1995: Volkskundlicher Vortrag von Kurt Lussi über Nachzehrer und Wiedergänger; Februar 1996: Tiere im Volks- und Aberglauben – Vortrag von Peter Stähelim, Reinach; Dezember 1995: Die Aufhebung des Klosters St. Urban, Vortrag von Dr. Alois Häfliiger, Willisau; März 1996: Hildegard von Bingen – ihr Leben und Wirken, Vortrag von Dr. F. Lombard, Reinach.

Im November 1995 bot unser Verein der Bevölkerung Gelegenheit, Bücher, Schriften und Broschüren aus unserem grossen Bestand zu ganz günstigen Preisen zu kaufen – gedacht als Werbung für unsere Vereinstätigkeit. Am 13. März 1996 demissioniert der Unterzeichnete als Vereinspräsident. Als Nachfolgerin wurde Frau Dr. Helene Büchler-Mattmann, Hitzkirch, gewählt.

Anton Suter, Präsident

HISTORISCHER VEREIN URI

Das Jahr 1995, über das wir zu berichten haben, war ein recht markantes, geprägt durch die folgenden wichtigsten Schwerpunkte: Um- und Ausbau des dem Verein gehörenden Historischen Museums von Uri in Altdorf; Inventarisation des gesamten Museumsbestandes; Restaurierung wertvollster Museumsexponate; Vorbereitung der Herausgabe des Historischen Neujahrsblattes Uri pro 1994/95.

Vorstand. Der Vorstand besammelte sich im Berichtsjahr zu sechs Sitzungen, wobei rund 85 mehr oder weniger wichtige Geschäfte besprochen, behandelt und teils entschieden wurden. In den Aufgabenbereich des Vorstandes fiel auch die Abgabe von zwei wichtigen Vernehmlassungen: a) zum Bericht der vom Regierungsrat eingesetzten Expertenkommission bezüglich Kulturförderung im Kanton Uri, und b) zum Bericht des leitenden Ausschusses bezüglich Schaffung permanenter Ausstellungsmöglichkeiten (Kunsthaus Uri). Die Entscheide über diese beiden wichtigen Problemkreise werden in einem späteren Zeitpunkt durch den Regierungsrat getroffen. Über besondere Auszeichnungen zweier Vorstandsmitglieder hat sich der Vorstand besonders gefreut: Vizepräsident Dr. phil. Hans Stadler wurde mit dem Dätwyler-Preis 1995 bedacht als Anerkennung für seinen Mut, als frei-beruflicher Historiker zu schaffen, und Museumskonservator Karl Iten, Kulturpreisträger 1989 der Innerschweiz, wurde auf Grund seiner fachlichen Kompetenz in die Betriebskommission des Forums der Schweizer Geschichte in Schwyz berufen.

Generalversammlung. Die Generalversammlung für das Vereinsjahr 1995 fand am 13. Mai 1995 in Altdorf statt. Die statutarischen Geschäfte waren rasch und reibungslos erledigt. Der geschäftliche Teil wurde beendet mit einem Schlusswort von Landammann Alberik Ziegler, welcher dem Verein für all seine unablässigen Bemühungen auf dem Gebiete der Geschichtsforschung den Dank des Regierungsrates überbracht und betreffend der anstehenden Renovations- und Ausbauarbeiten am Historischen Museum die bestmögliche finanzielle Unterstützung zusicherte. Zum Gedenken an das Ende des 2. Weltkrieges vor nunmehr 50 Jahren richtete der Vereinspräsident einige besinnliche Gedanken an die Versammlung. Abschliessend gedachte Konservator Karl Iten in einem Diavortrag des Urner Bildhauers Heinrich Max Imhof von Bürglen, welcher von 1795 bis 1869 lebte, in Rom tätig war und beinahe in ganz Europa bis an den russischen Zarenhof mit seinen schönen Werken vertreten ist. Zum Gedenken veranstaltete der Konservator im Historischen Museum in Altdorf eine Ausstellung von teils originalen Werken, teils grossformatigen Werkaufnahmen des der Vergessenheit entrissenen, berühmten Urner Künstlers. Der Generalversammlung konnte bekanntgegeben werden, dass der Verein zur Zeit 536 Mitglieder zählt, davon 1 in Frankreich und 1 in Japan.

Historisches Museum von Uri. Das Historische Museum von Uri in Altdorf, welches im Eigentum des Vereins steht und als dessen Herzstück bezeichnet werden darf, ist vor nunmehr 90 Jahren eröffnet worden. Es wird jeweils auf Pfingsten eröffnet und damit drei Tage der offenen Tür (freier Eintritt für jedermann) verbunden. Einmal mehr konnte ein ausserordentlich wertvolles Exponat restauriert werden, eine Toggenburger Hausorgel von 1769 des ältesten Toggenburger Orgel-

bauers Wendelin Looser von Blomberg in der Gemeinde Kappel. Die Aufwendungen für diese hervorragende Restaurierung wurden durch den Verein wohlgesinnnte Sponsoren übernommen. Neuerdings ist unser Museum zu einer Suworow-Partnerstätte geworden. Wir haben zwar in Altdorf ein ländliches Museum, das aber den Vorteil hat, ein recht vielfältiges Museumsgut aus allen Bereichen des heimatlichen Kunst- und Kulturgutes zeigen zu können. Ein aussergewöhnlich wertvolles Exponat ist der frühmittelalterliche Grabfund aus der Pfarrkirche St. Martin in Altdorf, welcher die Überreste eines alemannischen Reiters beinhaltet und nach fachmännischem Urteil in die Zeit von 660/680 n. Chr. anzuberaumen ist. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat diesen Grabfund, einen der bedeutendsten in Europa, unserem Museum als permanente Leihgabe zur Verfügung gestellt. Nachdem unser Museum dringend der Renovation und Erweiterung bedarf, hat der Vorstand eine interne Baukommission bestellt, welche nun wacker an der Vorbereitungarbeit ist.

Burgenfahrt. Die traditionelle Burgenfahrt führte vom 20. bis 22. August 1995 ins Berner Land. Besichtigt wurde zuerst das Schloss Thun, dann das Bundeshaus und das von Wattenwylhaus, das Schloss Jegenstorf und das Schloss Landshut. War auch die Zahl nicht voll, die Gekommenen erlebten eine interessante und kameradschaftliche Burgenfahrt. Über die Durchführung kommender Burgenfahrten wird sich der Vorstand einige Überlegungen machen.

Publikationen. Einige Publikationen von Vereinsmitgliedern sollen besonders erwähnt werden. In Vorbereitung ist ein Variaband des Historischen Neujahrsblattes Uri pro 1994/1995, wofür Redaktor Dr. phil. Hans Stadler verantwortlich zeichnet. Konservator Karl Iten ist mit zwei Büchern an die Öffentlichkeit getreten: a) einer hervorragend recherchierten und schön bebilderten Monographie über Bildhauer Heinrich Max Imhof von Bürglen (1795–1869) und b) einer grossangelegten und reich illustrierten Geschichte zum Telldenkmal in Altdorf von Richard Kissling, welches gerade 100 Jahre alt geworden ist. Lic. phil. Felix Aschwanden, Altdorf, Germanist und Lehrer an der kantonalen Mittelschule Uri, beschenkte die interessierte Leserschaft mit einer wertvollen Mundart-Publikation «Landschaft zwischen Wildi und Zäämi». Alle diese Publikationen haben eine breite Beachtung gefunden.

Dank. Der verdiente Dank gebührt abschliessend all jenen, welche mit dem Historischen Verein Uri in irgend einer Form verbunden sind, sei es als Mitglieder, als Behörden von Gemeinde, Kanton und Bund, oder als Sponsoren des privaten Bereichs. Damit verabschiedet sich der Vereinspräsident, welcher nach 35jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand, davon die letzten 20 Jahre als Präsident, ins hintere Glied zurücktritt. Er möchte dies nicht tun, ohne allen, welche ihm ihr jahrzehntelanges Vertrauen geschenkt haben, aufrichtig und herzlich zu danken. Die Generalversammlung vom 13. April 1996 wird sich mit der Frage der Nachfolge und Neuordnung des Vorstandes zu befassen haben.

Dr. Hans Muheim, Präsident

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Die Kunst- und Geschichtsfahrt 1995, als erster Anlass des Vereinsjahres, führte am 10. Juni an die 80 sehr interessierte und begeisterungsfähige Geschichtsfreunde aller Alterskategorien ins Tessin. Die Besichtigungen begannen in Giornico mit der Kirche San Nicolao und einem Rundgang durch die alten Dorfteile. In Bellinzona standen das restaurierte Castel Grande (Schloss Uri) mit der Murata und der Montebello (Schloss Schwyz) mit seinem Museum im Mittelpunkt.

Die «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 87/1995» enthalten u. a. Beiträge zu den Einsiedler Höfen Pfäffikon und Wollerau im Spannungsfeld Zürich-Schwyz (Prof. Dr. Bernhard Stettler), zum Kanton Schwyz während des Zweiten Weltkriegs – Im Reduit (Dres. Gertrud und Paul Wyrsch-Ineichen), zur Landwirtschaft in der Region Einsiedeln im Hoch- und Spätmittelalter (lic. phil. Susanne Summermatter) sowie eine umfassende Bibliographie zur Helvetik (lic. phil. Erwin Horat). Neben einigen Miszellen erschienen wiederum der Bericht der Schwyzer Denkmalpflege und eine Besprechung von Neuerscheinungen geschichtlicher Werke über schwyzerische Themen.

Am 21. Oktober stattete der Historische Verein mit über 170 Mitgliedern dem neuen Museum Schwyz, dem «Forum der Schweizer Geschichte», seinen Antrittsbesuch ab. Die Leitung des Museums und der Vorstand waren über die ausserordentlich hohe Beteiligung und das grosse Interesse echt begeistert. Die Führungen wurden in mehreren Gruppen organisiert, so dass trotz der hohen Anzahl alle Teilnehmer auf ihre Rechnung kommen konnten.

Die Jahresversammlung fand entsprechend dem kantonsinternen Turnus in Einsiedeln in der «Alten Mühle» des Klosters statt. Fast 120 Vereinsmitglieder folgten den Verhandlungen. Ein Thema bildete der Stand der Projekte im Jubiläumsjahr 1998. Seitens des Kantons lagen zu diesem Zeitpunkt erste Vorstellungen vor, Entscheide waren jedoch noch keine gefällt. Der Historische Verein seinerseits hat verschiedene Vorabklärungen getroffen, der Vorstand wird an der Jahresversammlung 1996 ausführlich über das Programm berichten können. Den Jahresvortrag hielt Christian Sieber über das Thema «Adelskloster, Wallfahrtsort, Gerichtshof, Landesheiligtum: Einsiedeln und die Alte Eidgenossenschaft». Der ausserordentlich qualitätsvolle Vortrag wird in den «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 1996» publiziert.

Ende 1995 zählte der Verein 941 Mitglieder, der Bestand hat in diesem Jahr stagniert, die Werbung neuer Mitglieder wird indessen mit vermehrtem Effort fortgesetzt.

Der Vorstand besprach an drei Sitzungen die üblichen administrativen Traktanden. Zur Beförderung der Jahrzeitbuch-Edition wurde zwischen dem Verein und Prof. Stirnimann ein Vergleich abgeschlossen, der die Einsetzung einer Fachkommission mit abschliessender Entscheidungsbefugnis vorsah. Daneben befasste sich der Vorstand mit der Herausgabe der «Mitteilungen», der Vorbereitung der Anlässe und vielen kleinen Geschäften aus dem historischen und kulturellen Umfeld.

Allen Behörden und Institutionen, unseren Mitgliedern und den Vorstandskollegen gebührt ein herzlicher Dank für die fortwährende, treue Unterstützung unserer Bestrebungen.

Dr. Josef Wiget, Präsident

HISTORISCHER VEREIN KÜSSNACHT AM RIGI

Die Jahresversammlung fand am 2. März 1995 im Hotel Hörnli statt. Der kleine Saal war zum Bersten voll, der Historische Verein wurde vom Personenaufmarsch förmlich überrascht.

Anlässlich der Jahresversammlung erfolgte innerhalb des Vorstandes eine Rotchade. Franz Wyrsch, bisher Präsident, neu Kassier, und Wolfgang Lüönd, bisher Kassier, neu Präsident, wechselten die Ämter. Franz Wyrsch wurde für seine immensen Verdienste von der Jahresversammlung unter grossem Applaus zum 1. Ehrenmitglied des Historischen Vereins Küssnacht ernannt. Peter Trutmann übernahm das Sekretariat vom scheidenden Sekretär Erhard Keiser. Neu in den Vorstand wurde Frau Regula Steinhauser-Zimmermann gewählt.

Lic. oec. Joseph Melchior Galliker brachte der Zuhörerschaft die Heraldik näher. Mit dem Vortrag: «Heraldik, ihr Ursprung, Sinn und Wert» vermittelte er gekonnt und umfassend Wappenkunde vom Ursprung bis heute. Galliker ist ein hervorragender Kenner der gesamten Wappenkunde und auch Verfassser von Büchern der «Stiftung Schweizer Wappen und Fahnen».

Wolfgang Lüönd

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Obwaldner Heimatmuseum Sarnen. Unsere bewährte Konservatorin Frau Dr. Andermatt begann 1995 mit der Erfassung aller Objekte mittels EDV. In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Sarnen fanden regelmässige öffentliche Führungen statt. Die Trachtengruppe Sarnen stellte anlässlich ihres 50jährigen Bestehens die aktuellen Formen der Obwaldner Tracht aus, mit lebensgrossen Figuren und Trachtenpuppen. Im August fand eine Serenade mit einem Bläsertrio statt.

Anlässe. Drei gutbesuchte Vorträge von Dr. P. Leo Ettlin und Dr. Niklaus von Flüe zu den Themen «St. Urban» und «Solothurn» dienten als Vorbereitung der Exkursion, die im Juni nach St. Urban und Solothurn führte. Im Anschluss an die Generalversammlung vom 1. Dezember 1995 referierte Dr. Niklaus von Flüe über «Pannerherr Nicodem Spichtig, ein Lebensbild».

Vorstand. Nach langjähriger Vorstandstätigkeit traten Otto Burch (Vizepräsident), Guido Ettlin (Kassier) und André Fischer (Aktuar) zurück. Die Generalversammlung wählte neu: Dr. Notker Dillier (Vizepräsident), Franz Sigrist (Kassier) und Klara Spichtig (Aktuarin).

Klara Spichtig, Aktuarin

HISTORISCHER VEREIN NIDWALDEN

Anlässe. Im Berichtsjahr 1995 führte der Vorstand wieder verschiedene Anlässe durch. Am 10. März fand im Gasthaus Einhorn (Alpina) in Wolfenschiessen die 16. Kaiser-Meisterschaft statt, an der 104 Frauen und Männer, darunter auch manche Junge «Chaiserer», teilgenommen haben.

Der Friedensschluss vor 50 Jahren war für uns Anlass zu drei Veranstaltungen. Am 6. Mai organisierten wir eine Arbeitstagung für die Mitglieder des HVVO in Stans, an der verschiedene Referenten spezielle Aspekte zum Thema Schweiz/Nidwalden und der 2. Weltkrieg beleuchteten. An der ordentlichen Jahresversammlung vom 8. Mai rollte Dr. Stefan Keller den Fall des St. Galler Polizeikommandanten Paul Grüninger auf, der vielen verfolgten Juden zur illegalen Einreise in die Schweiz verhalf. Schliesslich erzählten am 29. Mai vier Nidwaldnerinnen und Nidwaldner unter der Leitung von Dr. Marita Haller-Dirr, wie sie die Zeit zwischen 1939 und 1949 erlebt haben. Alle Veranstaltungen waren gut besucht.

Die Frühjahrsexkursion führte am 27. Mai über 100 Teilnehmer ins Obwaldnerland. Ziel des nachmittäglichen Ausflugs war die Kirche in St. Niklausen. Nicht nur die berühmten Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert fanden grosse Beachtung, sondern auch der neu gestaltete Altarraum von Joe Achermann. An den Kirchenbesuch schloss sich die Besichtigung eines Obwaldner Bauernhauses sowie der Kapelle Wisserlen an. – Die Burgenfahrt in die Franche Comté. «Was die Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer am meisten beeindruckte, war nicht eindeutig auszumachen. Die Weite der französischen Landschaft, die beiden modernen Kirchen «Sacré Coeur» in Audincourt und «Notre Dame» auf dem Hügel von Ronchamp, die alten Befestigungsanlagen mit dem Löwen in Belfort, die bunten Sundgauer Riegelhäuser oder etwa gar die Ente à l'orange mit dem Wein à discretion? Dieses Zitat aus der NNZ hält den ganzen erlebnisreichen Tag auf eine zutreffende Art fest, zu dem wir uns in drei Autocars mit 140 Personen am 19. August aufmachten. P. Gebhard Kurmann hat die Fahrt organisiert. Erstmals führten wir dieses Jahr eine Herbstwanderung innerhalb des Kantons durch. Sie dient dazu, Kunst und Kultur innerhalb des Kantons näher zu bringen. Unter der Leitung von Dr. Marita Haller-Dirr wurden die St. Anna Kapelle auf Waltersberg und die Loreto-Kapelle auf dem Ennerberg besichtigt. Nach einem währschaften Zabig konnte, wer wollte, noch einen Blick ins Kriminalmuseum der Kantonspolizei werfen.

Am 13. November sprach René Perret anlässlich der Herbstversammlung zum Thema «Martin Imboden – ein vergessener Nidwaldner Fotograf». Martin Imboden lebte von 1893 bis 1935. An Hand eines reichen Fotomaterials verstand es der Referent, den Künstler als Fotografen zwischen Piktorialismus und «Neuem Sehen» zu situieren.

Publikationen. Die geplante Herausgabe des Bandes 45 der «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens» mit der Dissertation von Erich Aschwanden über «Nidwalden im Sonderbundskrieg» musste auf nächstes Jahr verschoben werden.

Nidwaldner Orts- und Flurnamenbuch. Die Forschungsarbeiten von Dr. Albert Hug und Dr. Viktor Weibel konnten planmäßig weitergeführt werden. Die Feldaufnahmen in den Gemeinden Stansstad, Hergiswil, Ennetmoos, Stans und Oberdorf sind abgeschlossen. Ebenso konnte die Aufnahme in den Archiven um ein schönes Stück weitergeführt werden.

Vereins-Interna. Der Vorstand versammelte sich vier Mal zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Am 18. März rekognoszierte er fast in corpore die Burgenfahrt. Unter der Leitung von Otto Borner wurde die Mitgliederwerbung intensiviert. Die vierfarbig bedruckte Anmeldekarte zeigte Erfolg. Rund 200 Neumitglieder konnten in den Verein aufgenommen werden.

Zwölf Mitglieder haben uns leider für immer verlassen, darunter auch das langjährige Vorstandsmitglied Dr. P. Adelhelm Bünter OfmCap. Fünf Mitglieder haben schriftlich den Austritt bekannt gegeben, so dass sich Ende Jahr der Bestand bei 1300 Mitgliedern bewegte. Allen, die sich im abgelaufenen Jahr um den Verein Verdienste erworben haben, sei hier herzlich gedankt.

Dr. Hansjakob Achermann

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

An der Jahresversammlung, die am 28. Juni 1995 in Zug stattfand, trat Josef Wyss, alt Gemeindeschreiber und Lokalhistoriker, Baar, nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vereinsvorstand zurück. Josef Wyss war nicht nur während Jahren unser Vertreter im Zentralvorstand des Historischen Vereins der V Orte, sondern trug mit seinen vielen Publikationen Wesentliches zur Aufarbeitung der Baarer Lokalgeschichte bei. Wir wünschen ihm noch viele Jahre ungetrübter Schaffensfreude. Neu in den Vorstand gewählt wurde Dr. Linus Bühler, Lehrer an der Kantonsschule Zug. – Im wissenschaftlichen Teil der Jahresversammlung sprach Jürg Schalch, Zug, zum Thema «Der Kanton Zug im Eisenbahnzeitalter» und schilderte die Auswirkungen der Eisenbahnlinie Zürich–Zug–Luzern auf das Zuger Gemeinwesen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Schalch hat mit einer thematisch ähnlichen Arbeit an der Universität Zürich promoviert. Wir beabsichtigen, diese in unsere Reihe «Beiträge zur Zuger Geschichte» aufzunehmen und so einem weiteren Kreis zugänglich zu machen.

Der Zuger Verein für Heimatgeschichte hatte die Ehre, am 2. September 1995 die 150. Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte durchzuführen. Als Tagungsort wurde bewusst Cham gewählt, einer der wichtigen Schauplätze früher Industriegeschichte im Kanton Zug. Dieser Geschichte galten auch das Referat von Dr. Heinz Horat, Denkmalpfleger des Kantons Zug, der zum Thema «Fabrikler, Wasser und Turbinen. Industriekultur im Kanton Zug» sprach, und ein Teil der Führungen des Nachmittags, die den Innerschweizer Geschichtsfreunden Gelegenheit boten, den neuerstellten Industrielehrpfad Lorze kennenzulernen.

An der Herbstversammlung referierte lic. phil. Thomas Inglin, Zug, über «Das musikalische Leben in der Stadt Zug im 18. und 19. Jahrhundert». Ein durch Zufall im Pfarrarchiv St. Michael in Zug aufgefunder Bestand an Musikalien, der weitgehend Noten aus dem 19. Jahrhundert enthält, diente als Grundlage, um einige Klarheit über das Zuger Musikleben dieser Zeit zu schaffen. Dabei führte der Referent aus, dass es die mehrstimmige Kirchenmusik war, die während langer Zeit einer Grosszahl der Menschen den entscheidenden, wenn nicht einzigen Kontakt mit musikalischen Kunstwerken bot. Die Kirchenmusik trug damit entscheidend dazu bei, dass Musikschulen eröffnet, Gesangsvereine gegründet und Orchester auf die Beine gestellt wurden.

Unser Dank geht einmal mehr an alle Behörden und Institutionen, die uns auch in diesem Jahr grosszügig unterstützt haben, an den Vorstand für die freundschaftliche Zusammenarbeit und an unsere Mitglieder, deren Interesse die wichtigste Triebfeder unserer Arbeit ist.

Dr. Peter Ott, Präsident

